

Erinnerungen

Autor(en): **Streiff, Andreas / Weber, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen

Wolfgang Weber trat 1939 der UOG Zürich bei. Er ist Ehrenobmann der Veteranengarde. Im Aktivdienst war Kpl Weber auf dem Gotthard und im Jura, als die 1. französische Armee unter Lattre de Tassigny ins Elsass vorrückte. Von seinen Kenntnissen als IK-Kpl profitiert die Kanoniergruppe des UOV Uster.

Andreas Streiff, Präsident UOV Uster, im Gespräch mit Wolfgang Weber, dem ältesten Mitglied

+ *Wolfgang Weber, wie kamen Sie zur UOG? Die Gründersektion galt als Eliteverein, der nur «Mehressere» aufnahm. Hatten Sie einen Götti?*

Wolfgang Weber: Nein! Ich wollte Schiessen lernen, ging ins Albigüetli, um mir die Vereine anzuschauen. Ich ging dahin, wo geschossen wurde. Einer sah zu mir auf und fragte etwas barsch, was ich wolle. Es war Fw Honstetter, der Obmann der Schiess-Sektion.

+ *Das war Ihre erste Begegnung?*

Weber: Ja. Da gab es keine theoretischen Erklärungen und keine Fragen. Dann zeigte er mir, wie man schießt.

+ *Sie waren ein guter Schütze...*

Weber: Die Ausbildung war effizient! Meine Medaillensammlung hat jetzt unser Archivar im Zeughaus Uster.

+ *Haben Sie auch an den Übungen des Vereins teilgenommen als Junior?*

Weber: Man sagte dem nicht Junioren, sondern Jung-Musketiere. Ja, wir waren an den Übungen dabei. Der Verein hiess UOG aller Waffen. Wir wurden am Revolver, an der Pistole, am MG ausgebildet.

+ *1939 feierte die UOG ihr 100jähriges Bestehen. Wie war die Stimmung?*

Weber: Sehr feierlich und sehr ernst. Am Freitag war für die Mitglieder der Festakt im Zunfthaus zur Meisen. Am Samstag gab es den Gedenkakt beim Forchdenkmal mit Ball im Waldhaus Dolder bis 4 Uhr. Am Sonntag folgte die Tagung im Rathaus mit Bankett im Stammlokal Du Pont.

+ *War der Krieg ein Thema?*

Weber: Der Krieg begann im September. Das Jubiläum war Anfang März. Die Be-

drohung war da schon spürbar. Die Feier der UOG entsprach dem starken Bedürfnis zu zeigen, dass wir zu unserem Land stehen, dass wir für die Freiheit kämpfen werden und gerüstet sind.

+ *Gerüstet? Heute heisst es, unsere Armee sei nicht gerüstet gewesen!*

Weber: Es gab keine modernen Panzer und zu wenig Kampfflugzeuge. Diese Lücken wurden trotz Bundesrat Minger nicht mehr geschlossen. Die Politik hatte versagt und die Gefahr zu spät erkannt. Trotzdem war das Land vorbereitet. Man hatte die Lehren aus Fehlern des Ersten Weltkriegs gezogen: Es gab keinen Graben zwischen Deutsch und Welsch oder arm und reich...

+ *War das Jubiläum eine patriotische Kundgebung?*

Weber: Jedenfalls eine eindruckliche Manifestation: Alle Sektionen waren vertreten; auch andere militärische und vaterländische Vereine kamen. Die Behörden von Stadt und Kanton waren dabei, die Zünfte und die Armee mit dem legendären Oberstdivisionär Constam, dem Chef der Zürcher Division.

+ *Als der Aktivdienst kam, waren viele Sektionen praktisch lahmgelegt. Wie war das bei der UOG?*

Weber: Das Programm konnte im September 1939 nicht wie geplant weitergeführt werden. Während die aktiven Jahrgänge Dienst leisteten, mussten die Alten zurück auf ihre Posten. Die Ausbildung der Jung-Musketiere ging weiter. Die UOG hat damals jährlich 200 Neue ausgebildet.

+ *Wie begann für Sie der Aktivdienst?*

Weber: Mit dem Zeugnis des Vereins meldete ich mich zur Ortswehr. Darin stand, dass ich als Jung-Musketier ausgebildet sei. Ich hätte Märsche, Nachtübungen, Kartenlesen, Kompasskunde, Kleinkaliberschüssen und HG-Werfen absolviert. Der Obmann war überzeugt, dass ich meine Pflicht erfüllen und mit der gleichen Begeisterung Rekrut, Soldat und hoffentlich Unteroffizier sein werde...

+ *Sie wurden als 16jähriger zur Ortswehr eingeteilt?*

Weber: Das war selbstverständlich.



100 Jahr-Jubiläum: Am 4. März 1939 marschiert die Gründungssektion des Limmatquai hinauf zur Forchbahnstation am Stadelhofen.

❑ *Bewaffnet?*

Weber: Ja. Weil Karabiner knapp waren, fassten wir das Langgewehr 89/96. An so alten Waffen waren wir nicht ausgebildet!

❑ *Bei der Aushebung kamen Sie zu den Inf-Kanonieren. War das Ihr Wunsch?*

Weber: Hmm... als der Offizier die Frage stellte, was ich wolle, sagte ich, dass mir die IK gefalle. So genau wusste ich nicht, um was es ging. IK waren die Initialen meiner Freundin und späteren Frau.

❑ *Hatten Sie Vertrauen in eine Waffe, die Panzeranklopfgerät hiess?*

Weber: So haben uns die Mitrailleure angezündet. Wir sahen, wie wir Panzerplatten durchschlugen und wie präzis wir trafen. Das Gelände war unser Verbündeter und die Mannschaft ein eingespieltes Team. Die Kollektivwaffe hielt zusammen.

❑ *Ihr eindrücklichstes Erlebnis?*



Wolfgang Weber beim Gespräch in seiner Wohnung in Zürich.

Weber: Das sind die Einsätze in unwegsamem Gelände, bei denen die Kanonen mit den Pferden gebastet wurden. Die braven Tiere haben uns treuen Dienst geleistet.

Die Führer waren gute Kanoniere. Nur kräftige Männer überstanden die RS ohne Schaden. Zur Vollpackung (25 kg) musste das Rohr (80 kg) oder wenigstens eine Panzerplatte (40 kg) getragen werden. Mit meinen 72 kg reichte mir die Platte!

❑ *Wie war der UOV jener Jahre?*

Weber: Der Umgangston war kameradschaftlich. Auch mit den Offizieren. Das war nicht üblich - nur in einem UOV möglich. Wir waren alle per Du. Der Gruss war formell korrekt, aber dann ging es unkompliziert und freundlich weiter.

❑ *Der UOV heute?*

Weber: Früher war die militärische Ausbildung beruflich von Vorteil. Die Miliz wurde vom Arbeitgeber gefördert. Für die heute aktive Generation ist die Situation schwieriger. Da ist die Gesellschaft gefordert, den Schaden auszugleichen. Dem UOV wünsche ich viel Durchhaltevermögen und alles Gute für die Zukunft! ❑



Weber zur Zeichnung von Braschler 1941: «Unsere Gäule trugen nur das 80 kg. schwere Rohr; die beiden Räder placierten wir auf andere Pferde. Wenn es höher hinauf ging, wichen wir auf Maultiere aus, Pferde verweigerten den Dienst auf engen Wegen.»

Wolfgang Weber, Zürich

Wolfgang Weber, geb. 1923, wohnt in Zürich Oberstrass. Er leistete Aktivdienst mit dem Füs Bat 71 als IK-Korporal. Im Landwehralter war er Bunkerkommandant bei der Werkkp 47.

Beruf: Maschineningenieur. Verkaufsleiter bei der Firma Gericke, Regensdorf. Pensioniert 1989 mit 66.

ast.